Nr. 56. Breslau, den 15. Juli 1911. 9. Jahrgang.

Ostdeutsche Bau-Zeitung

Verlag Paul Steinke, Breslau I □ Sandstr. 10 :: Fernsprecher 3775 u. 71. | Erscheint jeden Mittwoch u. Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 3,— Mark. □ | Schriftl.: Arch. Prof. Just und Bauing. Martin Preuß, beide in Breslau. □

Inhalt: Die Heizung unserer Häuser. — Baublock an der Friedrich-Karl-Straße in Berlin-Tempelhof. — Verschiedenes. — Handelsteil.

Die Heizung unserer Häuser.

(Schluß zu Nr. 55.)

Neuerdings stellt man jedoch für jede Wohnung einen Kessel im Keller auf, um auf diese Weise sowohl die Vorteile der Sammelheizung, als auch die der Stockwerksheizung zu erhalten. Dabei können die Kessel in einem Raume nebeneinander aufgestellt werden, und vor den Kesseln werden ebenso viele kleine Koksräume von etwa 1 qm Grundfläche oder mehr abgeteilt. In einigen von Architekt Wedemann in Breslau gebauten, zweistöckigen Wohnhäusern waren diese kleinen Koksräume ursprünglich verschließbar, doch überließen die Mieter es der Hausmeisterin, die Kessel gegen ein kleines Entgelt zu bedienen. Bei der Bedienung waren die Türen aber hinderlich und wurden deshalb ganz abgenommen. Außer den Türen sind vor den kleinen Koksräumen Vorderwände von etwa 1,20 m Höhe zum Aufspeichern von Koks vorgesehen. Diese stehen etwa 30 cm vom Fußboden ab, damit man den Koks stets vom Fußboden schaufeln kann.

Die zuletzt erwähnte Einrichtung der Heizanlage ist die beste. Trotzdem vom Keller aus eine gesonderte Steig- und Falleitung zu jeder Wohnung geführt werden muß, so sind die Anlagekosten gewöhnlich nicht höher, als die einer anderen Stockwerksheizung. Dies hat seinen Grund darin, daß der Höhenabstand zwischen dem Kessel und den Heizkörpern viel größer wird, und daher wird die Geschwindigkeit des kreisenden Wassers ungefähr viermal so groß und die Durchmesser von sämtlichen Leitungen und Heizkörperventilen können ungefähr halb so groß gewählt werden, wie wenn Kessel und Heizkörper in gleicher Höhe liegen.

Je größer die Wohnungen und je länger die Verteilungs- und Sammelleitungen sind, desto mehr lohnt es sich, die Kessel im Keller aufzustellen. Für kleine Wohnungen im dritten und vierten Stock wird es dagegen teurer, die Kessel im Keller aufzustellen. Auch sind dabei die Wärmeverluste der Steige- und Falleitungen in Betracht zu ziehen, doch muß man immer erwägen, daß die Leitungen um so schwächer sein können, je größer der Höhenunterschied zwischen dem Kessel und den Heizkörpern ist. Auch geht die von den Steige- und Falleitungen abgegebene Wärme nicht verloren, sondern kommt den unteren Geschossen zugute. Da die Stockwerksheizung mit dem Kessel innerhalb der Wohnung besonders für Wohnungen des 3. und 4. Geschosses wegen der sehr umständlichen Brennstoff-Förderung auch nicht zu empfehlen ist, so dürfte die Sammelheizung in größeren Gebäuden von 3—4 Stockwerken der Wohnungsheizung vorzuziehen sein. Wenn es vorkommt, daß Mieter ausziehen, weil ihre Wohnung zuweilen nicht genügend geheizt wird, so ist das von Rechts wegen kein Grund zum Ausziehen, sondern man muß einfach verlangen, daß der Hausbesitzer genügend heizt. Selbst wenn es im Monat Mai, September oder mitten im Sommer ungemütlich kalt wird, ist der Hauswirt stets zum Heizen verpflichtet. Der 2. Zivilsenat des Kammergerichts zu Berlin hat den Grundsatz aufgestellt, daß der Mieter in einer mit Sammelheizung versehenen Wohnung wenn nicht anderes vereinbart ist, eine Zimmerwärme von 15° R. zu beanspruchen hat. Dieser Grundsatz wurde nach der „Vossischen Zeitung" vom 13. Dezember 1910 auch in einer Entscheidung der Berufungskammer des Landgerichts I zu Berlin vom 19. November 1910 aufgestellt. Dabei wurde folgendes Urteil gefällt:

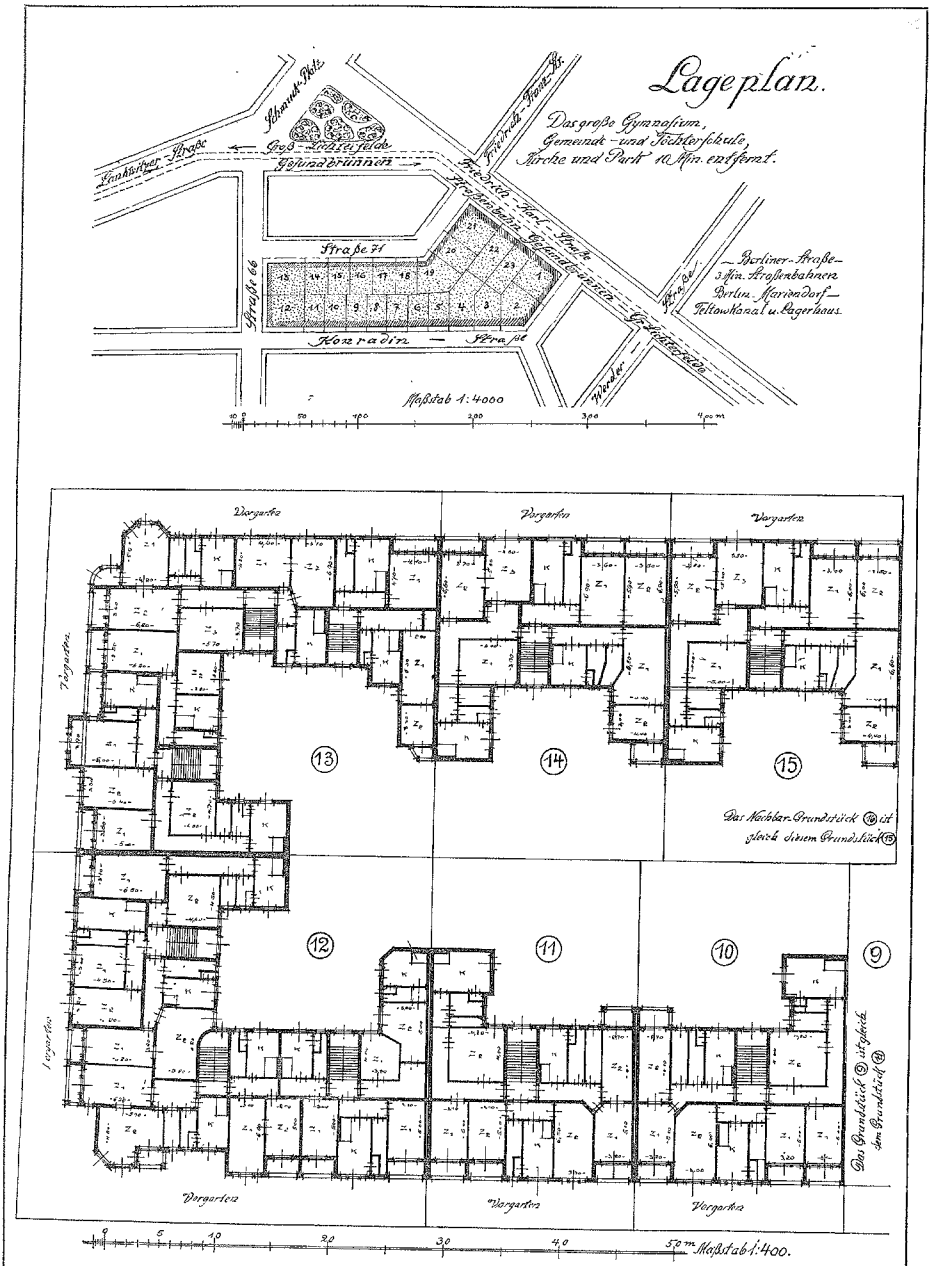
Die Beklagten werden verurteilt, dem Kläger in der von ihm gemieteten Wohnung von morgens 7 bis nachts 12 Uhr warmes Wasser in der Warmwasserversorgungsanlage zu liefern und diese Mietsräume in der Zeit von morgens 7,30 Uhr bis nachts 12 Uhr auf 15° R. zu erwärmen.

Wenn dieser Verpflichtung nachgekommen wird, so wird sicher kein Mieter sich über die Sammelheizung beklagen. Ein anderer Grund zum Einrichten von Stockwerksheizung besteht darin, daß der Hausbesitzer, wenn möglich, nichts mit der Heizung zu tun haben will. Demgegenüber sei jedoch erwähnt, daß in herrschaftlichen Häusern so wie so ein Hausmeister vorhanden zu sein pflegt, und dieser kann nebenbei die Heizung bedienen, so daß der Hausbesitzer sich nicht darum zu kümmern braucht. Als dritter Grund wird angegeben, daß die Mieter nicht einen der Größe der Wohnung entsprechenden Mietsaufschlag für die Heizung zahlen wollen. Wenn die Hausbesitzer jedoch als Aufschlag nur ihre Selbstkosten berechnen, so kommen die Mieter bei einer Sammelheizung besser weg, als bei einer Stockwerksheizung, denn in den vielen kleinen Kesseln wird der Brennstoff nicht so gut ausgenützt, wie in zwei großen Kesseln, von denen der zweite nur bei starker Kälte und vielleicht beim Anheizen in Betrieb genommen wird, während er sonst als Reservekessel dient. Auch geht bei den Stockwerksheizungen durch die Rohrleitungen wesentlich mehr Wärme verloren als bei einer Sammelheizung, denn es müssen für jedes Geschoß gesonderte Verteilungs- und Sammelleitungen vorgesehen werden, die viel Wärme abgeben.

Die Stockwerksheizungen sind auch in der Anlage wesentlich teuerer, als eine Sammelheizung (etwa 20 v. H.). Sie erfordern mehr Bedienung beim Feuermachen usw., und es muß für jede Wohnung ein gesonderter Koksraum, sowie ein gesonderter Raum für Brennholz vorgesehen werden. Schließlich werden die Wohnungen durch die vielen Rohrleitungen verunziert. Aus einer ganzen Reihe von Gründen ist also die Stockwerksheizung im allgemeinen nicht empfehlenswert und nur auf besonderen Wunsch, sowie für besondere Fälle vorzusehen. Als solche können vielfach Zweifamilien-Wohnhäuser, sowie solche Gebäude gelten, deren einzelne Stockwerke verschiedene Verwendungen haben und nicht zu der gleichen Tageszeit benutzt werden. Wenn auch noch für die unteren Geschosse ein anderes Heizsystem gewünscht wird, als für die oberen, wenn z. B. Niederdruckdampfheizung für die in den unteren Geschossen befindlichen Geschäfts- oder Wirtschaftsräume und Warmwasserheizung für die in den oberen Stockwerken befindlichen Wohnungen gewünscht wird, dann wird man oft auf eine Sammelheizung für das ganze Haus verzichten und entweder jedes Geschoß bzw. jede gesondert zu vermietende Wohnung für sich beheizen, oder auch nur einzelne Stockwerke, z. B. nur das Erdgeschoß für sich beheizen, während man die übrigen Geschosse gemeinsam durch eine Sammelheizung erwärmt. Die letztere Einrichtung ist, soweit Warmwasserheizung in Frage kommt, gewöhnlich nicht teurer als eine Sammelheizung für das ganze Haus. Wenn für die Heizkörper im Erdgeschoß nämlich gesonderte Verteilungs- und Sammelleitungen vorgesehen werden, so können die Hauptleitungen für die Heizkörper der übrigen Etagen wesentlich enger werden, weil die verfügbare Druckhöhe zwischen der Mitte der Kessel und der Mitte der niedrigsten Heizkörper durch den Fortfall der Heizkörper im Erdgeschoß viel größer wird.

3. Die Sammelheizung.

Wenn ein wagerecht ausgedehntes Gebäude mit Warmwasserheizung oder mit Luftheizung versehen werden soll, hat man früher im Keller öfters mehrere Feuerungsstätten oder Kesselräume angelegt, die vom gleichen Kohlenkeller aus mit Brennstoff versorgt wurden. Die Bedienung der Kessel wurde jedoch hierbei erschwert, und es wurde viel



□ □ **Baublock an der Friedrich-Karl-Straße in Berlin-Tempelhof.** □ □ Architekt Arthur Neumann in Berlin. □ □

Kellerraum in Anspruch genommen. Deshalb verwendet man heutzutage lieber Dampf-Warmwasserheizungen bzw. Dampf-Luftheizungen, wobei man selbst die größten Gebäude von einer Feuerungsstätte aus beheizen kann. Die Dampf-Warmwasserheizung wird übrigens jetzt mehr und mehr durch die Schnellumlaufheizung verdrängt, denn letztere ist auch imstande, die weitverzweigtesten Gebäude von einer Stelle aus zu beheizen, und ist sowohl in der Anlage, als auch im Betriebe entschieden vorteilhafter als die Dampf-Warmwasserheizung.

Wenn jedoch aus irgend einem Grunde mehrere Kesselräume für ein Gebäude vorgesehen werden sollen, dann sieht man zweckmäßig für jeden einen Kohlenraum vor.

4. Die Fernheizung.

Die Krone aller Heizungen ist die Fernheizung. Sie wird mit Recht mehr und mehr eingeführt, denn sie übertrifft die Einzelheizung nicht nur in technischer und gesundheitlicher Beziehung, sondern auch in wirtschaftlicher, und dieses besonders dann, wenn sie mit irgend einer Dampfmaschinen-Anlage, z. B. mit einem Elektrizitätswerk verbunden wird. Nach verschiedenen Betriebserfahrungen ist erwiesen, daß eine Fernheizung selbst ohne die Verbindung mit einer Dampfmaschinen-Anlage wirtschaftlich gut bestehen kann, wenn auch dies nicht bei allen bestehenden Fernheizungen der Fall ist. Allein die Tatsache, daß für denselben Preis bei der Fernheizung ungefähr doppelt so viel Wärme nutzbar erzeugt werden kann, als bei der Einzelheizung, wirkt als Beweis hierfür genügend überzeugend. Für 1 Pf. kann man nämlich mit einer Einzelheizung etwa $\frac{7000 \cdot 0{,}6 \cdot 0{,}9}{3} = 1260$ W. E. und mit einer Fernheizung etwa $\frac{4200 \cdot 0{,}7 \cdot 0{,}7}{0{,}8} = 2560$ W. E. erzeugen. Hierbei wurde bei der Einzelheizung Hütten-Koks mit einem Heizwert von 7000 W. E./kg zu einem Preise von 3 Pfennig/kg angenommen. Bei der Fernheizung wurde Braunkohle mit einem Heizwert von 4200 W. E./kg und zu einem Preise von 0,3 Pfennig/kg angenommen. Bei der Einzelheizung wurde ein Wirkungsgrad der Feuerung von 0,6, bei der Fernheizung ein solcher von 0,7 angenommen. Schließlich wurde angenommen, daß die Gesamt-Wärmeverluste der Rohrleitungen bei der Fernheizung 30 v. H. und bei den Einzelheizungen nur 10 v. H. der erzeugten Wärme ausmachen. In Wirklichkeit sind die Wärmeverluste der Fernleitungen gewöhnlich geringer als 20 v. H. und der Wirkungsgrad der Feuerungen pflegt bei Fernheizungen über 0,7, bei Einzelheizungen dagegen unter 0,6 zu sein.

Trotz der Billigkeit der Braunkohle kann diese fast rauchfrei verbrannt werden, wie z. B. die Dresdener Fernheizung zeigt. Da der Rauch außerdem durch einen hohen Schornstein von der nächsten Umgebung ferngehalten wird, ist die Fernheizung besonders für niedrige Häuser empfehlenswert, weil bei ihnen sonst häufig Belästigungen durch Rauch zu erwarten sind. Auch braucht man bei der Fernheizung bedeutend weniger Leute für die Bedienung, und es werden die Kesselvertiefungen, sowie die Kessel- und Kohlenräume in den einzelnen Gebäuden gespart. Letzteres ist besonders dann vorteilhaft, wenn eine Unterkellerung der Gebäude nicht stattfinden kann, oder, wenn die Unterkellerung sonst allein für die Heizung mit ihren Rohrleitungen usw. vorgesehen werden müßte. In diesem Falle würde man überhaupt keinen Keller mehr brauchen und sowohl die Verteilungsleitungen als auch die Sammelleitungen könnten auf den Dachboden verlegt werden, vorausgesetzt, daß eine Fernwarmwasserheizung vorgesehen werden soll, die der Dampffernheizung meistens vorzuziehen ist. H. Roose, beratender Heizungs-Ingenieur.

Baublock an der Friedrich-Karl-Straße in Berlin-Tempelhof.

Architekt Arthur Neumann in Berlin.
(Abbildungen auf Seite 442, 444, 445 und 447.)

Der Baublock befindet sich in dem südlich gelegenen, mit Berlin organisch verbundenen Groß-Berliner Gemeindebezirk Tempelhof. Das zur Bebauung gelangende Gelände ist eins von den in Groß-Berlin der Bebauung erschlossenen Spekulationsgeländen. Die wirtschaftliche Lage des Geländes genügt den dort geforderten Bedürfnissen auf Schaffung von Mittel- und Kleinwohnungen. Der Bebauungsplan selbst konnte nicht von städtebaukünstlerischen Gesichtspunkten aus aufgestellt werden, da für den vorliegenden Fall nur die bauliche Ausnutzung der einzelnen Grundstücke bis zu den äußersten Grenzen der baupolizeilichen Vorschriften gefordert wurde, — wie überhaupt in Berlin leider wenig Stimmung für künstlerische Bebauungspläne vorhanden ist. Es konnte also nicht auf künstlerische Gruppierung der Baumassen und Schaffung von großzügig angelegten Innenhöfen, wie überhaupt nicht auf die zeitgemäßen Erfordernisse neuzeitlicher Städtebaukunst gesehen werden, sondern lediglich nur auf Erziehung von ertragsfähigen Baugrundstücken, die an einzelne Abnehmer wieder verkauft werden, geachtet werden.

Durch den baupolizeilich geforderten Abstand der Baulichkeiten von der hinteren Nachbargrenze für jedes Grundstück wurde ganz von selbst eine große Hoffläche erzielt. An den Straßenseiten ist versucht worden durch Bewegung vor oder hinter die Baufluchtlinie und durch einige Gruppierung in der Gestaltung der Schauseiten, ohne vielen Aufwand, ein einigermaßen das Auge befriedigendes Straßenbild zu erzeugen.

Verschiedenes.

Verbands-, Vereins- usw.-Angelegenheiten.

Deutscher Arbeitgeberbund für das Baugewerbe. Arbeiterbewegungen. Aus den nachstehend aufgeführten Gebieten kommende Arbeitnehmer der betreffenden Berufsarten dürfen in den Betrieben der Bundesmitglieder nicht eingestellt werden.

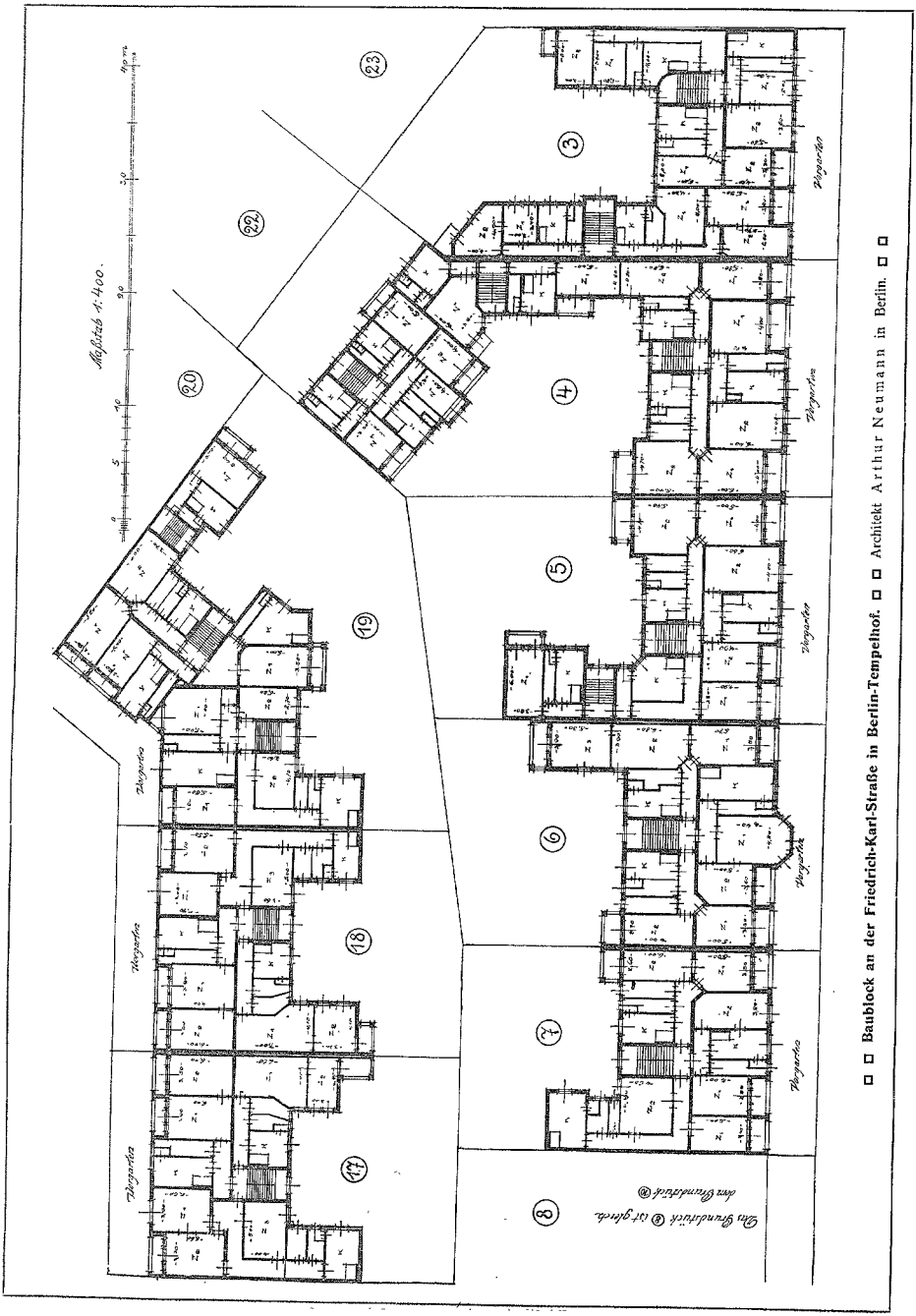
Ort	Streik oder Aussperrung	seit	Berufsarten
Inland:			
St. Margarethen (Schl.-Holst.)	Streik	Anfang April	Zimmerer
„	„	„ Mai	Maurer, Hilfsarbeiter
Brunsbüttelkoog }			
Brunsbüttel }	„	12. April	Maurer, Zimmerer, Hilfsarbeiter
Brunsbüttelhaven }			
Süderbrarup	„	22. Mai	Maurer, Zimmerer, Hilfsarbeiter
Burg i. D.	„	12. Juni	Maurer, Zimmerer, Hilfsarbeiter
Bordesholm	„	26. „	Maurer, Zimmerer, Hilfsarbeiter

Bemerkung. Die Differenzen der Firma Dorstewitz-Meuselwitz mit den Maurern in Mumsdorf sind ausgeglichen. — In den Auslandsmeldungen ist seit dem letzten Bericht („Ostd. Bau-Ztg." Nr 52) eine Änderung nicht eingetreten.

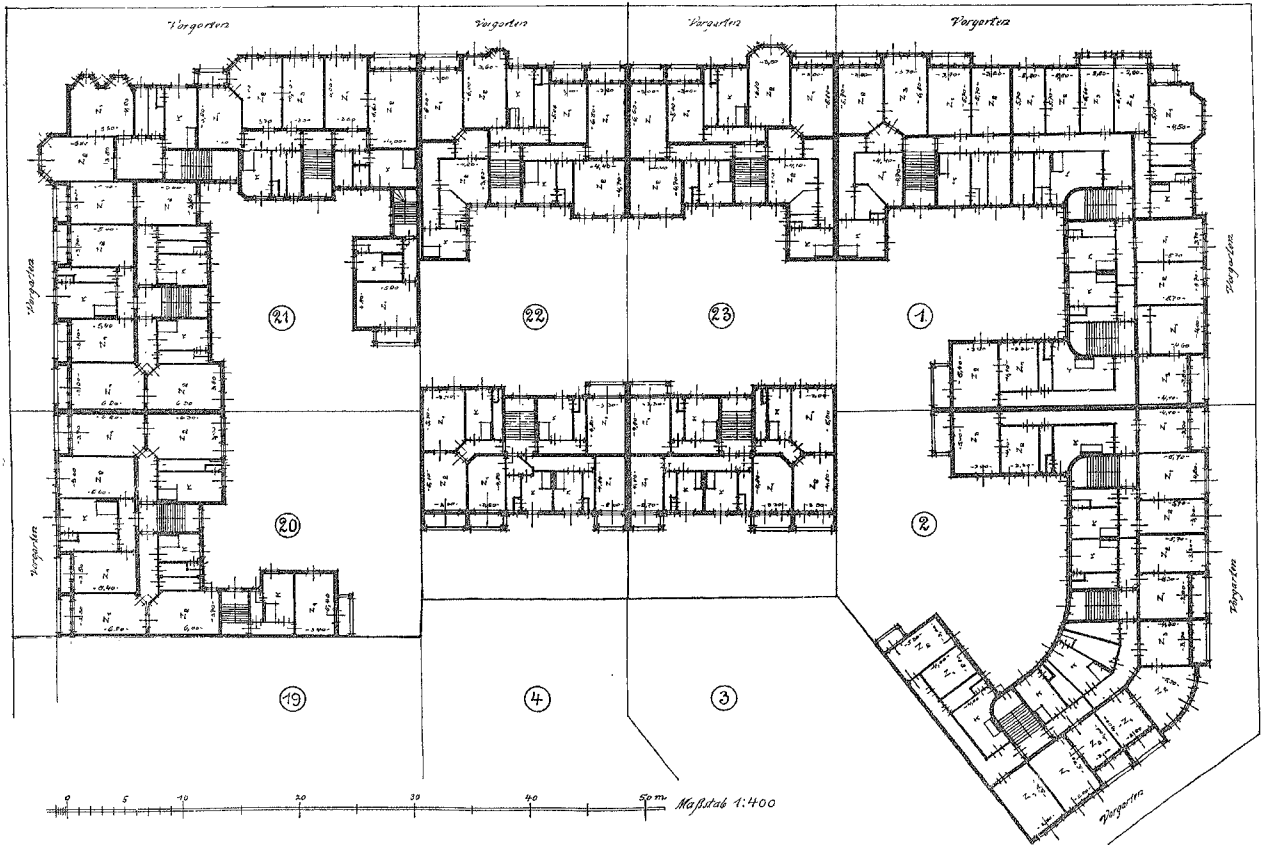
Wettbewerb.

Breslau. Der Gemeindekirchenrat von St. Bernhardin erläßt unter den Architekten deutscher Reichsangehörigkeit, evangelischen Bekenntnisses ein Preisausschreiben zur Erlangung von Bauplänen für eine im Osten der Stadt zu erbauende evangelische Kirche. Die Wettbewerbsunterlagen mit dem Lageplan sind in der Rendantur der obigen Gemeinde, Breslau I, Kirchstraße 23/24 für 1 ℳ. erhältlich. Der Schlußtermin für die Einreichung der Entwürfe ist auf den 1. Nov 1911, abends 6 Uhr festgesetzt.

Cassel. Der Magistrat hat zur Erlangung von Plänen für den Bau einer Stadthalle (Saalbau) einen öffentlichen Wettbewerb unter den Architekten ausgeschrieben. Zur Preisverteilung ist die Summe von 10 000 ℳ ausgesetzt und zwar ein 1. Preis von 4000 ℳ., ein 2. Preis von 3000 ℳ., ein 3. Preis von 2000 ℳ. und ein 4. Preis von 1000 ℳ. Das Preisgericht besteht aus den Herren Oberbürgermeister Müller, Königl. Kapellmeister, Professor Dr. Beier, Musikdirektor Hallwachs, Stadtverordneter, Justizrat Dr. Harnier, Stadtbaurat, Königl. Baurat Höpfner, Geheimer Baurat, Stadtbaurat Dr.-Ing. Hoffmann, Berlin, Geheimer Baurat, Professor Dr.-Ing. Licht, Leipzig, Stadtverordneter Architekt Potente, Stadtverordneter Scheel, Architekt B. D. A. Scholer, Stuttgart und Beigeordnetem, Pfarrältesten Seidler. Bedingungen und Pläne für den Wettbewerb sind gegen Einsendung von 3 ℳ. vom Stadtbauamte in Cassel (Rathaus) zu beziehen. Die Entwürfe sind bis 15. November 1911 einzureichen.



□ □ **Baublock an der Friedrich-Karl-Straße in Berlin-Tempelhof.** □ □ Architekt Arthur Neumann in Berlin. □ □



□ □ **Baublock an der Friedrich-Karl-Straße in Berlin-Tempelhof.** □ □ Architekt Arthur Neumann in Berlin. □ □

Wettbewerbsergebnis.

Posen. Zu dem Wettbewerb zur Erlangung von Skizzen zum Neubau eines Provinzial-Ständehauses (s. „Ostd. Bauztg." 418/1910 und 120/1911) werden von dem Landeshauptmann der Provinz Posen Ergebnis-Protokolle versandt.

Bücherschau.

Das Gebäude der Universität in Jena. Architekt Prof. Dr. Theodor Fischer in München. Von Dr. Gustav Keyßner. Sonderheft des „Profanbau", Leipzig. Preis 4 *M.*

Das Heft bringt diese hervorragende Schöpfung Fischers in nicht weniger als 80 Abbildungen, darunter 4 farbigen Tafeln, mit einem erläuternden Aufsatze, der die Gedanken des Architekten aus dem Werke selbst heraus deutet und dem Betrachter zum Bewußtsein zu bringen sucht.

Wasserkalk. Von Dr. phil. Ludwig Kiepenheuer. Verlag von Carl Georgi in Bonn. Preis 7,00 *M.*

Ein — wie das Vorwort sagt — mit Lust und Liebe zur Sache geschriebenes Werk über die Wasserkalke, dessen Motto lautet: „Was man nicht versteht, besitzt man nicht". Ein Buch voll gründlichen Wissens, glücklicher Weise in nicht langweiliger und praktisch brauchbarer Form vorgetragen — das gewissermaßen ein Nachtrag zu des Verfassers bekanntem „Kalk und Mörtel" sein soll. Besonderen Vorteil wird naturgemäß der Hersteller von Wasserkalken und der Chemiker vom Lesen des Werkes haben. Die vielen Tabellen mit allen möglichen Angaben machen es aber auch unter Umständen für den bauleitenden Ingenieur und Architekten, sowie für den Unternehmer zu einem wichtigen Nachschlagebuch. Zahlreiche Abbildungen nach maßstäblichen Zeichnungen wie nach photographischen Aufnahmen von Arbeitsmaschinen und sonstigen Herstellungsanlagen erhöhen den Wert des Werkes wesentlich.

Der Inhalt gliedert sich in folgende Abteile, in denen genügend zahlreiche Unterabteilungen wieder für die nötige Übersicht sorgen: I. Die Mergel- und Kieselkalke, II. Die Aufbereitung und Eigenschaften der Wasserkalke, III. Der Sand, der Kies und der Kiessand und deren Mischungsverhältnis zum Kalk im Mörtel, IV. Das Anziehen, Abbinden und Erhärten des hydraulischen Mörtels, V. Vorschläge zu den Normen für eine einheitliche Benennung, Klassifikation und Prüfung der Wasserkalke und VI. Kurze Charakteristik des Luftkalks, des Romanzements, des Portlandzements und des Trasses. Ni.

Zinkbleche als Baumaterial. Bearbeitet von Dr. Otto Kallenberg. Herausgegeben vom Verbande Deutscher Zinkwalzwerke in Berlin N. W. 6, Albrechtstraße 11.

Ein Führer und Ratgeber zur sachgemäßen Ausführung und richtigen Beurteilung von Zinkarbeiten an Bauten. So wird das kleine Schriftchen auf dem Titelblatt genannt. Wir können uns dieser Unterbezeichnung des Inhalts nur anschließen und das Werkchen jedem Bauausführenden empfehlen. Zinkblech ist nun einmal ein Baustoff, der nicht gut vermieden werden kann; der aber andrerseits infolge falscher Behandlung oder auch fehlerhafter Ausbildung des betreffenden Bauteiles vielfach unterschätzt wird. Das Buch gibt auf 73 Seiten Text und durch 72 meist maßstäblich ausgeführte Abbildungen eine vorzügliche Anleitung zur Ausführung aller in Betracht kommenden Arbeiten. Besonders zu empfehlen ist das Werkchen auch allen Klempnermeistern und Dachdeckern, die ja besonders viel mit Zinkarbeiten zu tun haben. Na.

Landwirtschaftliche Baukunde von Prof. Alfred Schubert. Verlag von B. G. Teubner in Leipzig. Preis 1,60 *M.*

Das hauptsächlich als Leitfaden für Baugewerkschulen gedachte Werkchen bietet eine kurze und gute Übersicht des landwirtschaftlichen Bauwesens. Durch eine reichliche Anzahl gut ausgeführter Skizzen wird es auch dem bereits bauausführenden Techniker gute Dienste leisten können, besonders da ein großer Teil der Zeichnungen Einzelheiten betrifft. Etwas eigenartig berührt es ja, daß der Verfasser von der Literatur des landwirtschaftlichen Bauwesens nicht viel zu kennen scheint, wenigstens gibt er in dem Nachweis auf Seite 84 nur eigne Werke an. Ein bißchen Beachtung verdienen die übrigen Zeitgenossen doch schließlich auch!

Ni.

Tarif- und Streikangelegenheiten.

Breslau. Hier sind die Dachdecker am 12. Juli in den Ausstand getreten. Grund hierzu gab ihnen die Weiterbeschäftigung eines Vorarbeiters, dessen Entlassung sie gefordert hatten. Sie verlangten dann weiterhin die Abschaffung einer Bestimmung des Tarifvertrages, nach der sie für vorsätzlich oder fahrlässig verübte Materialschäden ersatzpflichtig sind. Auch eine Lohnerhöhung wird gefordert. Die Zahl der Streikenden beträgt ungefähr 100—120 Mann.

Obornik. Die bei den hiesigen Bauunternehmern beschäftigten Maurer und Zimmerer haben wegen Lohndifferenzen die Arbeit niedergelegt. Sie beanspruchen eine zehnstündige Arbeitszeit während der Sommermonate und für den Winter denselben Stundenlohnsatz, was ihnen nicht bewilligt worden ist.

Bauarbeiterstreik in Paris. Am 10. Juli sind sämtliche Pariser Bauarbeiter — ungefähr 60 000 — infolge der Weigerung der Arbeitgeber über verschiedene Fragen zu unterhandeln, in den Ausstand getreten.

Genehmigung der neuen Tarifverträge. Die neuen Tarifverträge für folgende Vertragsgebiete haben bisher die Genehmigung der Vorsitzenden des Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe und der Zentralverbände der Arbeitnehmer gefunden: XII. Nachtrag:

Bezirksverband Posen: Pakosch (Christliche), Schönlanke (Maurer und Christliche), Miloslaw (Maurer und Zimmerer), Pinne (Christliche).

Bezirksverband Schlesien: Haynau (Maurer, Zimmerer u. Hilfsarbeiter), Waldenburg (Maurer, Zimmerer, Hilfsarbeiter und Christliche).

Bezirksverband Pommern: Löcknitz (Maurer und Hilfsarbeiter).

Bezirksverband Neuvorpommern: Demmin (Maurer).

Bezirksverband Hannover: Nienburg a. W. (Maurer, Zimmerer und Hilfsarbeiter), Salzdetfurth (Maurer, Zimmerer, Hilfsarbeiter u. Christliche).

Bezirksverband Unterweser: Oldenburg i. Gr. (Maurer, Zimmerer u. Hilfsarbeiter), Esens-Wittmund (Maurer), Norden (Christliche).

Bezirksverband Königreich Sachsen. Annaberg (Hirsch-Dunckersche, Gelenau (Maurer u. Zimmerer), Weißenborn-Bertelsdorf (Zimmerer), Geyer (Maurer), Schöneck (Maurer, Zimmerer und Hilfsarbeiter), Lengenfeld (Maurer, Zimmerer und Hilfsarbeiter), Falkenstein (Maurer, Zimmerer und Hilfsarbeiter), Treuen (Maurer, Zimmerer und Hilfsarbeiter).

Bezirksverband Prov. Sachsen u. Anh. Könnern (Maurer und Hilfsarbeiter), Halle — Nachtrag Nietleben — (Maurer, Zimmerer und Hilfsarbeiter).

Bezirksverband Thüringen: Ruhla (Hilfsarbeiter).

Bezirksverband Braunschweig: Braunschweig (Maurer, Zimmerer, Hilfsarbeiter und Christliche), Stadtoldendorf (Maurer).

Bezirksverband Rheinprovinz: Cöln (Zimmerer u. Christliche), Brühl (Maurer, Hilfsarbeiter und Christliche).

Bezirksverband der Berg.-baugew. Betriebe Barmen-Elberfeld, Remscheid, Solingen (Maurer, Zimmerer, Hilfsarbeiter u. Christliche).

Bezirksverband Pfalz: Grünstadt (Maurer).

Bezirksverband Südbayern: Memmingen (Maurer, Zimmerer und Christliche).

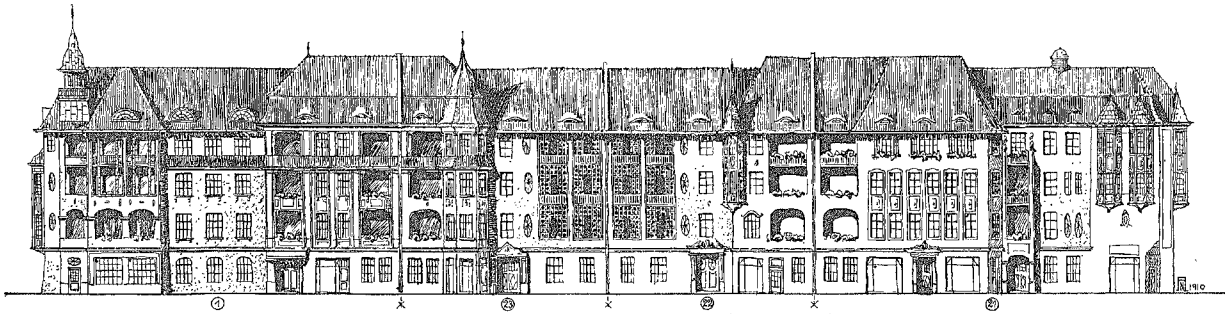
Einzelortsverbände: Greiz (Maurer, Zimmerer u. Hilfsarbeiter.

Handelsteil.

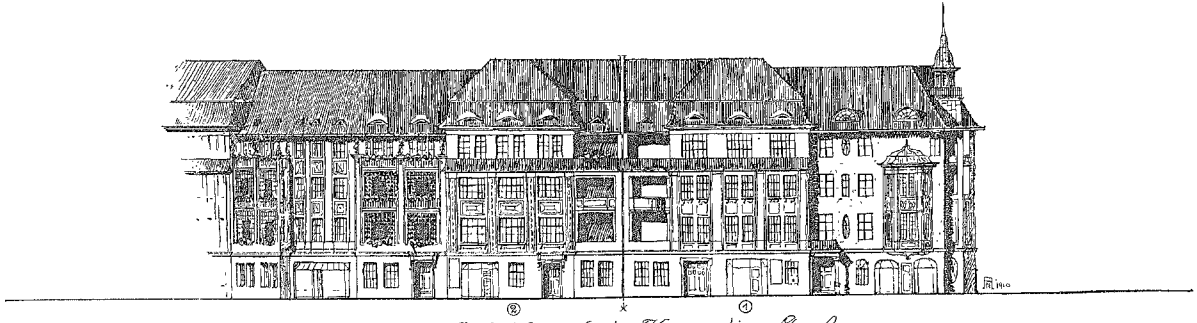
Baustoffmarkt.

Ziegel.

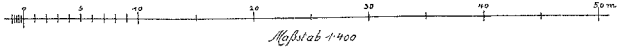
Betriebseinstellung infolge mangelhaften Absatzes. Die Vereinigte Halber Dampfziegelei- und Industrie A.-G. stellte in ihren sechs Betrieben am 15. Juli den Betrieb ein. Der Grund hierfür liegt in der für die Ziegeleien außerordentlich ungünstigen Preiskonjunktur und in dem fehlenden Absatz, der durch die Überproduktion der in den letzten Jahrzehnten in der Umgebung von Berlin äußerst zahlreich entstandenen Ziegeleibetriebe hervorgerufen ist. Weitere Betriebseinstellungen benachbarter Ziegeleien sollen bevorstehen. Ein weiterer Grund zu den Betriebseinstellungen liegt auch in der immer mehr Aufnahme findenden Verwendung der Kalksandsteine, die die Ziegelsteine von ihrer führenden Stellung besonders vom Berliner Markt durch niedrigere Preise verdrängt haben.



Ansicht nach der Friedrich-Karl-Straße



Ansicht nach der Konradin-Straße



Baublock an der Friedrich-Karl-Straße in Berlin-Tempelhof. Architekt Arthur Neumann in Berlin.

Schlesische Dachsteine sind seit Beginn der diesjährigen Bauzeit sehr rege gefragt und die gehegten Erwartungen sind weit übertroffen worden. Schon im Frühjahr lagen reichlich Aufträge vor, und die aus dem Vorjahr übernommenen Lagerbestände konnten bald geräumt werden. Die Nachfrage hat sich weiterhin noch gesteigert und einzelne Werke haben ihre Produktion bis Ende des Jahres schon völlig untergebracht. — Auch in Westpreußen herrscht eine lebhafte Nachfrage nach Dachziegeln, es wird hier aber sehr über die ungünstigen Preise geklagt. Das Mindestpreisverfahren bei Verdingungen wirkt im allgemeinen drückend auf die Preise.

Preisermäßigung für Kalksandsteine. Wie die Verkaufsvereinigung der Kalksandsteinwerke G. m. b. H. in Berlin mitteilt, ist auch in der jüngsten Zeit die Nachfrage nach Kalksandsteinen recht rege gewesen; besonders begehrt sind klosterformatige Steine. Trotz dieser regen Nachfrage haben jedoch die Preise um 50 Pf. für das Tausend nachgelassen, ausgenommen die Preise für Klostersteine, die teilweise etwas anzogen. Notiert werden jetzt Kalksandsteine frei Ufer Berlin oberhalb 18,50—19,00 ℳ; Bahnsteine frei Eingangsbahnhof 19,50—20,00 ℳ; Klostersteine frei Bau 44,00 ℳ. Die Preise verstehen sich für das Tausend.

Zement.

Oberschlesische Zementpreise. Das oberschlesische Zementsyndikat hat eine Preiserhöhung von 25 Pf. für das Faß beschlossen, die allerdings nur von Fall zu Fall bei den einzelnen Abnehmern je nach dem Ablauf ihrer meist auf ein Jahr abgeschlossenen Verträge durchgeführt werden soll. Vor Ablauf des Jahres 1911 dürfte demzufolge eine Preiserhöhung kaum eintreten.

Holz.

Ostdeutscher Holzmarkt. Das Weichselgeschäft ist in letzter Zeit recht lebhaft gewesen und die Umsätze haben sich bedeutend vergrößert. Die russischen Einfuhrhändler zeigten darum Neigung, ihre Forderungen zu erhöhen, wobei sie teilweise Erfolg hatten. Einige größere Posten Rundkiefern gingen in den Besitz einer Berliner und einer Potsdamer Großhandlung über. Mehrere Traften Rundtannen fanden Charlottenburger, Bromberger und sächsische Firmen als Käufer. Nach Harburg wurde gleichfalls ein Posten Rundtannen untergebracht. Schwache Hölzer, die sich nur zur Fußbodenherstellung eignen, sind wenig begehrt, da das Baugeschäft in letzter Zeit nachgelassen hat. Die Platzhändler versuchen darum, ihre Bestände niedrig zu halten. Dagegen waren erstklassige lebhaft begehrt und die Sägewerke konnten von ihren Beständen größere Posten abstoßen. Die Nachfrage nach zweitklassiger Ware hat abgeflaut. Das Balkengeschäft ist gleichfalls nicht sehr lebhaft, nur Tannenbalken sind begehrt. Die früheren Lieferanten des Berliner Marktes zeigen sich zurückhaltend, da sie in ihren eigenen Absatzgebieten höhere Preise erzielen. Galizische Tannenware ist lebhaft gefragt.

Eisen.

Vom Draht- und Drahtstiftmarkt. Die Auflösung der Drahtkonvention macht bereits ihren Einfluß auf die Preise bemerkbar. Für gezogene Drähte ist der Grundpreis durch den Walzdrahtverband auf 137,50 ℳ festgelegt, doch sind die Werke in den Überpreisen vollständig frei. Während nun während der Konventionsdauer der Grundpreis nur für 4,6 Millimeter und stärker Gültigkeit hatte, für alle dünneren Sorten aber die festgesetzten Überpreise in Kraft traten, wird der Grundpreis jetzt bereits für Stärken von 3,1 Millimetern, ja vereinzelt sogar schon für 2,8 Millimeter eingeräumt. — Drahtstifte werden heute mit 145 bis 142,50 ℳ im allgemeinen, in einzelnen Fällen sogar schon zu 140 ℳ verkauft. Es sind dies dieselben Erscheinungen, die sich vor Gründung der Preiskonvention, im Jahre 1908 zeigten. Die reinen Draht- und Drahtstiftfabrikanten setzen bei solchen Preisen viel Geld zu.

Wand- und Fußbodenbekleidungen.

Einpapierung von Verblendern und Ofenplatten. (Gutachten der Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin). Ein allgemeiner Handelsbrauch im Handel mit Verblendern, wonach der Abnehmer dem Händler die Kosten des Papiers bei Papierpackung nicht zu erstatten hat, besteht nicht, doch wird zumeist die Papierpackung für Verblender von den Großhändlern nicht besonders berechnet.

Wenn jedoch ein Ofenplattenhändler mit seinem Abnehmer vereinbart hat, daß dieser für Packung nichts zu zahlen brauche, so wird in den hiesigen Händlerkreisen unter Packung nicht nur Strohpackung, sondern auch jede andere, also auch Papierpackung verstanden. (G 376. Bd. 1 — Bl. 33 — 11. Mai 1911.)

Verschiedenes.

Vorsicht mit Bestellzetteln und Firmenstempel! In letzter Zeit sind mehrfach Betrügereien dadurch vorgekommen, daß Personen mit Bestellzetteln einer Firma, die gestempelt waren, die Lieferung von Waren für die Firma verlangten. Später stellte sich dann heraus, daß es sich um Schwindler handelte und ein Auftrag zur Bestellung gar nicht gegeben war. In dem Streit, der darüber entstand, ob die Firma, deren Bestellzettel und Stempel benutzt war, den Schaden zu tragen habe, mußten sich die Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin zugunsten der Lieferanten aussprechen. Für die Firmeninhaber ergibt sich daraus die Warnung: Verwahrt eure Bestellzettel und Stempel so sorgfältig als möglich! Weitere Schutzmaßregeln sind Verwendung eines Bestellzettelblocks mit Kontrollabschnitt, Kontrollnummern und dem Vermerk: „Bestellzettel ohne Kontrollnummer sind ungültig". Die Lieferanten können zur Verhütung von Betrügereien beitragen, wenn sie dem Überbringer des Bestellzettels Waren, die einen gewissen Wertbetrag übersteigen, nicht aushändigen, sondern der bestellenden Firma übersenden. Freilich wird es immer noch viele Fälle geben, in denen diese Maßregeln nicht durchzuführen sind; aber für die Fälle, in denen es möglich ist, sie anzuwenden, gewähren sie doch einen gewissen Schutz.

Provisionen in der Bautischlerei. Ein Handelsgebrauch über die Frage, ob die Nachweis-Provision für Tischlerarbeiten im Baugewerbe nur im Falle der Ausführung der Arbeiten und der Bezahlung und Sicherstellung des Preises endgültig verdient ist, besteht nicht. Ob in einer Abmachung, daß der Makler die Provision für den Nachweis und die Übertragung von Tischlerarbeiten für Neubauten sofort nach Erteilung des Lieferungsauftrages zur Hälfte in bar, zur Hälfte in einem Sechsmonatsakzept erhalten solle, lediglich eine Zeitbestimmung für die Fälligkeit der Provision zu erblicken und die ganze Provision erst nach dem Eingang der Fakturenbeträge als endgültig verdient und geschuldet anzusehen sind, dafür bieten die im Baugewerbe bestehenden Handelsgebräuche keine Anhaltspunkte. G 511. Bd. 1 — Bl. 42 — 22. Mai 1911. (Gutachten der Ältesten der Kaufmannsschaft von Berlin.)

Kokosfaser als Füll- und Bindestoff für Gipsdielen, Rolldecken und für Stuckzwecke. In verflossener Woche sind wieder keine Importen von Bedeutung hereingekommen, und der Mangel an Ware ist recht fühlbar. Die von einigen Seiten gehegte Hoffnung, daß die Preise zurückgehen würden, bleibt natürlich angesichts dieser Tatsache nicht bestehen, denn die Ablader sind weit davon entfernt, ihre Forderungen zu ermäßigen, wenn sie überhaupt in der Lage sind, etwas anbieten zu können. Helle Faser. Unverändert. Ludolph Struve u. Co.

Hypotheken- und Grundstücksmarkt.

Berlin. (Wochenbericht des Vereins Berliner Grundstücks- und Hypotheken-Makler.) In der ersten Woche des neuen Quartals konnte eine Belebung des Hypothekenmarktes nicht erfolgen, da sich in den Verhältnissen desselben absolut nichts geändert hat. Die Geld- und Provisionssätze haben sich eher noch versteift und die Geschäftsumsatz hat sich vergrößert. Zum Herbst erwartet man in Fachkreisen eine erhöhte Geldknappheit.

Wir notieren: Pupillarisch erststellige Eintragungen 4 v. H., sonstige feine Anlagen $4^1/_8$—$4^1/_4$ v. H., Institutsgelder $4^1/_4$—$4^1/_2$ v. H., Vorortshypotheken $4^1/_2$—$4^5/_8$ v. H., Baugelder 5—$5^1/_2$ v. H., zweite Stellen in bester Lage hinter niedrigen Eintragungen $4^3/_4$—5 v. H., sonstige Appoints $5^1/_2$—6 v. H., Institutsgelder bedingen 1—$2^1/_2$ v. H. Abschlußprovision.

Das Grundstücksgeschäft war wegen der bevorstehenden Reisezeit ebenfalls unbelebt. Verkauft wurden Grundstücke: Victoriastraße, Köpenickerstraße und Lietzenburgerstraße.

Geschäftsberichte.

Ferdinand Bendix Söhne, Akt.-Ges. für Holzbearbeitung. Der Aufsichtsrat beschloß, der Generalversammlung eine Dividende von $3^1/_2$ v. H. (3 v. H. im Vorjahre) vorzuschlagen.

Neugründungen und Veränderungen.

Deutsche Baubedarfsgesellschaft Noskowski u. Jeltsch Breslau. Die Firma hat ihre bisher in Gleiwitz bestehende Filiale nach Kattowitz, Beatestraße, verlegt.

Mitteilungen des Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe der Prov. Posen.

Keine Streikenden annehmen! Wie wir unsern Mitgliedern durch Rundschreiben bereits mitgeteilt haben, sind die Maurer- und Zimmergesellen bei unsern Bundesmitgliedern in Obornik sowie in Schwersenz in Streik getreten, auch in Birnbaum wird in diesen Tagen der Streik ausbrechen. Wir appellieren auch an dieser Stelle an das Solidaritätsgefühl unserer Mitglieder und bitten dringend, **keine aus genannten Gebieten kommende Arbeitnehmer einzustellen,** und, wenn solches dennoch bereits geschehen sein sollte, **dieselben sofort wieder zu entlassen.** Auf keinen Fall darf der Mangel an Arbeitskräften dazu verleiten, streikende Leute anzunehmen. Die Erfüllung unserer Bitte ist Ehrensache und hoffen wir bestimmt, daß derselben unbedingt stattgegeben wird.

Neuer Verband in Obornik. Am Freitag, den 7. d. M. wurde in Anwesenheit des Syndikus für den Kreis Obornik ein Arbeitgeberverband gegründet, dem sofort 10 Firmen beitraten. Vorsitzender ist Maurermeister M. Sydow-Obornik. Der neue Verband ist sofort in den Kampf gekommen, da Maurer- und Zimmerleute am 9. d. M. die Arbeit niedergelegt haben, weil der Verband auf die Forderungen der Arbeitnehmerorganisationen nicht eingehen konnte.

Differenzen in Mogilno! Durch eingereichte Forderungen des christlichen Bauarbeiterverbandes sind in Mogilno Differenzen ausgebrochen. Beide Teile haben sich jedoch zu Verhandlungen bereit erklärt, die in den nächsten Tagen in Mogilno unter unserer Leitung stattfinden sollen.

Mrotschen! Die Arbeitgeber in Mrotschen lehnen einen Vertragsabschluß mit dem polnischen Berufsverband (Maurer) ab, da die unorganisierten Gesellen die Mehrzahl bilden und eine Verkürzung der Arbeitszeit unbedingt ablehnen. Ein Streik der Organisierten dürfte kaum eintreten, von den Arbeitgebern auch absolut nicht gefürchtet werden.

G. Kartmann, Vors. **Dr. Adler,** Syndikus.